

Rencontres littéraires Bergische Universität Wuppertal - Romanistik

Entretiens avec Laura Alcoba – 11 mai 2017

Conférence de Laura Alcoba : *Une langue à soi*

Discours de Stephan Nowotnick

Ich danke unserem Prorektor Michael Scheffel für diese freundlichen und kenntnisreichen Worte der Begrüßung, die ja auch schon so etwas wie eine kleine Tradition unserer rencontres littéraires geworden sind! Danke, merci!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Studierende, willkommen bei der heutigen rencontre, liebe Laura Alcoba: bienvenue à Wuppertal, bienvenida a Wuppertal!

Ich begrüße Sie alle sehr herzlich zu dieser neuen rencontre littéraire und freue mich, dass Sie so zahlreich den Weg hier in den Vortragssaal der Bibliothek gefunden haben.

Dass es heute eine ganz besondere Autorenbegegnung ist, merken Sie schon daran, dass ich Deutsch spreche. Da es ein schwieriges Unterfangen ist, Französisch und Spanisch gleichzeitig zu sprechen, lag diese Wahl auf der Hand. Ich begrüße damit auch alle Hispanisten im Publikum, die zum ersten Mal bei einer rencontre mit dabei sind, worüber ich mich besonders freue, denn damit ist das ganze Fach Romanistik heute hier vertreten. Die rencontres sind von Beginn an wichtigen Vertretern der französischen Gegenwartsliteratur gewidmet, und das än-

dert sich mit Laura Alcoba auch nicht, denn sie lebt und arbeitet in Paris und publiziert ihre Romane auf Französisch. Sie ist in Frankreich eine sehr bekannte Autorin mit einer großen Leserschaft geworden und ist auch in den Medien sehr präsent. Gleichzeitig - und dies ist wohl eher die Ausnahme - ist sie jedoch auch eine Autorin der lateinamerikanischen, genauer der argentinischen Literatur. Ihre auf Französisch verfassten Romane werden nach ihrem Erscheinen auf dem Buchmarkt anschließend regelmäßig ins Spanische übertragen - wohlgerne nicht von ihr selbst, sondern von einem Übersetzer. Somit wird aus der rencontre heute naturgemäß auch ein encuentro; Laura Alcoba verkörpert mit ihrem Leben und ihrem Werk in gewisser Weise Interkulturalität und auch Zweisprachigkeit - deswegen nimmt das heutige Treffen Bezug auf das Schreiben zwischen den Kulturen („écrire entre les cultures“). Das gilt nicht nur für die beiden Sprachen, in denen ihre Bücher erscheinen (es gibt auch Übersetzungen in weitere Sprachen), sondern auch für die inhaltlichen Bezüge ihrer Texte, in denen Lateinamerika, insbesondere Argentinien eine zentrale Rolle spielt.

Ich möchte gerne einleitend einige wenige grundsätzliche Beobachtungen zu ihren Büchern anstellen, damit Sie zu ihrem Werk einen besseren Eindruck und Überblick bekommen. Ich werde dabei nicht auf ein spezielles Thema eingehen, wie ich es sonst bei früheren Anlässen immer gemacht habe. Und vor allem werde ich wesentlich kürzer als sonst sein, damit Laura Alcoba selbst möglichst schnell das Wort ergreifen kann.

Laura Alcoba ist im Alter von zehn Jahren zusammen mit ihrer Mutter nach Paris übergesiedelt, man könnte auch sagen, beide sind vor der Militärdiktatur 1976-1983 nach Frankreich geflohen, ins Exil gegangen und welche Formulierung nun auch immer die zutreffende sein mag. Ihr Vater sitzt zu dieser Zeit noch als politischer Gefangener in La Plata im Gefängnis - er ist ein militantes Mitglied der Montoneros, ein linksrevolutionärer Flügel der peronistischen Bewegung, die sich zu einer der bekanntesten Stadtguerilla-Organisationen Lateinamerikas entwickelte. Sie wurde Ende der 70er Jahre von der Militärdiktatur in einem blutigen

Bürgerkrieg ausgelöscht. In Paris beginnt für Laura Alcoba im Kindesalter ein zweites Leben - eine neue Sprache, eine neue Kultur, ein neues soziales Umfeld, und der Blick auf ihr Leben in Argentinien ist nun auf einmal ein Blick von außen.

Diese Erfahrungen hat Laura Alcoba in einer autobiographischen Trilogie verarbeitet, deren dritter Band gerade erst im Januar 2017 bei Gallimard erschienen ist: *Manèges* (sp. *La casa de los conejos*), *Le bleu des abeilles* (sp. *El azul de las abejas*) und *La danse de l'araignée* (noch nicht übersetzt). Es sind eingängige Bücher, vordergründig einfach zu lesende Bücher, konsequent erzählt aus der Kinderperspektive auf die Welt der Erwachsenen, die sich jedoch bei näherem Augenschein als sorgfältig durchkomponierte und inhaltlich anspruchsvolle, „nachdenkliche“ Kunstwerke entpuppen. In ihnen imponieren nicht nur ein spielerisch leichter Umgang mit der Sprache und der unverwechselbare Humor Laura Alcobas (man lese die ersten Seiten von *Le bleu des abeilles* mit einer köstlichen Schilderung der phonetischen Schwierigkeiten im Erwerb des Französischen durch eine zehnjährige Argentinierin!!), sondern auch die subtilen Brechungen, die sich aus der Doppelperspektive der begrenzten kindlichen Wahrnehmung und des Arrangements dieser Wahrnehmung durch eine extradiegetische Erzählerstimme ergibt. Bald steht diese Brechung in Diensten einer humorvollen und schmunzelnden Wahrnehmung der Dinge und der Menschen. Bald erlaubt sie einen kritischen sozialen und politischen Diskurs, der als solcher nicht sofort erkennbar ist, weil er ganz unschuldig daherkommt, „von unten“ erzählt, desde abajo.

Die drei Bände sind drei verschiedenen Phasen des Übergangs von einem Leben zu einem anderen gewidmet. *Manèges* erzählt aus der kindlichen Ich-Perspektive den Alltag ihrer Familie im Kontext der Montoneros-Bewegung, die im Untergrund lebt. Das Kind muss miterleben wie der Vater verhaftet wird und fortan als politischer, streng bewachter und isolierter Gefangener aus ihrem Erfahrungshorizont verschwindet. Es bleibt der ritualisierte, stets mit großer Bedeutung aufgeladene Briefwechsel mit ihrem Vater im Gefängnis, der die Trilogie leitmotivisch begleitet. Dieser Spannungsbogen endet erst am Ende des

dritten Bandes, als der aus dem Gefängnis entlassene Vater seine Tochter in Paris wiedersieht und die enorme Spannung dieser Jahre der Trennung sich in einem nicht enden wollenden Tränenschwall der Tochter entlädt. Der erste Band endet tragisch mit einem historisch verbürgten Ereignis: der brutalen Auslöschung der Montoneros-Gruppierung in der casa de los conejos, dem Haus der Kaninchen, in dem sich hinter der Fassade einer Kaninchenaufzucht die geheime Montoneros-Pressen befindet. Und der Zerstörung dieses Hauses, dessen Ruinen auch heute noch als Monument des Gedenkens in La Plata zu besichtigen sind. Das Buch ist Diana gewidmet, deren verschlepptes und anonym zwangsadoptiertes Baby zur Chiffre der Unmenschlichkeit der argentinischen Militärdiktatur geworden ist, ein Schicksal, das praktisch die ganze Nation bewegt hat und kennt.

Leitmotivisch wie programmatisch für die Trilogie ist das Bekenntnis, das die Erzählerin zu Ende des Prologs gegenüber Diana ablegt und die Funktion, die gemeinhin der memoria zugeschrieben wird, auf den Kopf stellt: Sie erinnere sich endlich an all die belastenden Geschehnisse der Vergangenheit, um endlich vergessen zu können: „si je fais aujourd’hui cet effort de mémoire pour parler de l’Argentine des Montoneros, de la dictature et de la terreur à hauteur d’enfant, ce n’est pas tant pour me souvenir que pour voir, après, si j’arrive à oublier un peu.“

Die beiden anderen Bände, *Le bleu des abeilles* und *La danse de l'araignée*, widmen sich den Folgejahren des neuen Lebens in Paris, als Schulkind, das sich die Eroberung des Französischen zum obersten und ehrgeizigen Ziel gesetzt hat; dann als heranwachsende Jugendliche, die versucht in Frankreich endgültig Fuß zu fassen. Aber Paris ist nur der Schauplatz; Argentinien bleibt immer präsent und dies vor allem durch den erwähnten Briefwechsel mit dem Vater, aus dessen Themen sich im Übrigen die Titel für beide Romane ergeben.

Auch in zwei weiteren Romanen bleibt Laura Alcoba Argentinien verhaftet. In *Les Passagers de l'Anna C.* schildert sie die abenteuerliche Odyssee ihrer Eltern, die sich noch im fast jugendlichen Alter auf den Weg

nach Kuba machen, um sich dort der Revolution und besonders Che Guevara anzuschließen. Aus dem Treffen mit Che wird nichts, er wird vorher in Bolivien ermordet; aus den von ihrer Ausbildung auf Kuba desillusionierten Revolutionären wird ein Liebespaar, aus deren Verbindung Laura Alcoba unter einem anderen Namen hervorgeht. Im Alter von einem Monat reist sie mit ihren Eltern über Europa zurück nach Argentinien auf einer langen Schiffsreise. Dort treffen sie indirekt dann doch noch auch auf Che Guevara, der just auf diesem Schiff, der Anna C., vor Jahren als Krankenpfleger gearbeitet hatte, um sich sein Medizinstudium zu verdienen. Auch dieser Roman ist also ein Roman aus der argentinischen Vorvergangenheit, ein autobiografischer Roman, der früher kaum einsetzen könnte!

Schließlich möchte ich ein, zwei Sätze zu einem weiteren Roman sagen: *Jardin Blanc*. In diesem mehrstimmigen, kunstvoll angelegten Roman begegnen sich die Stimmen der Bewohner eines Hauses in Madrid, deren Leben ansonsten nebeneinander herlaufen. Die Schauspielerinnen Ava Gardner wohnt hier und in der Wohnung über ihr kein anderer als General Juan Domingo Perón, der 1955 gestürzt wurde und in Madrid sein Exil verbringt (bevor er 1973 nach Buenos Aires zu einer dritten Präsidentschaft zurückkehren wird, die letztendlich in der Militärdiktatur endet). Zu ihnen gesellt sich eine Stimme, die sich im Verlauf des Romans als die wahre Protagonistin herausstellt. Sie gehört Evita Perón, der legendären Ehefrau Juan Domingo Peróns, im Alter von nur 33 Jahren an Krebs gestorben. Und so rückt in dem Maße, wie der Roman voranschreitet, das kollektive argentinische Gedächtnis an die Zeit des historischen Peronismus der späten 40er, frühen 50er Jahre ins Zentrum des Geschehens und der Wahrnehmung. Ein weiterer Roman also, der letztendlich Argentinien zum Thema hat, das sich somit also als ein wirkungsmächtiges Thema bei Laura Alcoba erweist.

Laura Alcoba ist nicht nur Schriftstellerin. Sie arbeitet als Literaturdozentin für spanische Literatur mit dem Schwerpunkt siglo de oro an der Sorbonne Ouest Nanterre La Défense und sie ist auch Übersetzerin.

Ich möchte gerne noch einige Sätze zum Verlauf der heutigen rencontre sagen.

Nicht vergessen, etwas zum Spanischen zu sagen!!

Nicht vergessen, etwas zu der copa de vino zu sagen!!

Nicht vergessen, etwas zum Verkauf der Bücher und der Möglichkeit zur Signatur zu sagen!!